

LOTOS.

Zeitschrift für Naturwissenschaften.

VII. Jahrg.

S E P T E M B E R.

1857.

Inhalt: Die neuen Entdeckungen in Afrika, von *J. Palucky*. — Zur Trilobitenkunde, von *Weitenweber*. — Die Bienen des Budweiser Kreises, von *Kirchner*. — Ein besonderer Fall von Verwachsung zweier Fichten, von *Cantani*. — Ueber die *Tilia cucullata* Jacq. in Goldenkron, von *Franz Jechl*. — Miscellen von *Bayer*, *Opiz* und *Weitenweber*.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Die neuen Entdeckungen in Afrika.

Vom Privatdocenten Dr. *Johann Palucky* in Prag.

(Beschluss von S. 150.)

Dem Aeußern nach (der beigebrachten Ansicht im Burton'schenBuche zufolge) zu urtheilen, dürfte ersteres als orientalische Antithese erscheinen. Hurrur sieht aus, wie graue Granitfelsen, so wenig gibt es hier Abwechslung durch hervorragende Gebäude oder Bäume. Die Häuser der Reichen sind ebenerdige Schoppen, aus Granit oder Sandstein mit Lehm gebaut, mit platten Dächern, Thüren aus einem Brett, Luftlöchern statt der Fenster, und liegen in einem von Durrastengeln eingezäumten Hof. Die Armen haben die runden Schilfhütten der Neger. Das einzige grössere Gebäude ist die Kathedrale Diami, d. i. jene Mosker, wo das freitägige Gebet für den Herrscher abgehalten wird; sie wurde von türkischen Architekten gebaut, so wie beide Minarete und die Kappel ob dem Grabe des Schutzpatrons von Hurrur, Scheik Omar abadi el bekri.

Hurrur ist noch immer eine Stadt der musulminischen Gelehrten und Theologen, die allein hier arabisch lesen und sprechen, aber seine politische Macht ist so gesunken, dass es den Gallas, die bis hart an die Stadt-Thore vom Westen her vordrangen, Tribut zahlen muss — und zwar in Form eines Geschenkes von 600 abyssinischen Toben d. k. Oberkleidern, die in ganz Ostafrika getragen werden. Denn nominell ist der Emir von Hurrur, der sich Sultan nennt, ganz unabhängig — er schlägt seine eigene Münze und bestraft die, welche fremde Münzen besitzen; er stützt sich auf eine Armee von 200

Mann, deren Kern 40—50 arabische Füsiliere mit einem Dutzend Pferde bilden; ja es gibt in ganz Hurrur nur etwa 30 Pferde, die wohl aus Arabien kamen, da Innerafrika keine zahmen Pferde hat. Der Emir ist (wie im alten Orient) persönlich oberster Richter, und hält gleichfalls in abyssinischer Weise seine Familie in den Gewölben des Schlosses staatsgefangen. Seine Einkünfte bestehen im Naturalzehnt vom Ackerbaue, Zoll von allen Waaren 18—15 Ellen lancas per Ladung, besonders aber in Monopolen.

Bei der hohen Lage Hurrurs — Burton schätzt es durch Vergleichung mit dem thermometrisch auf 5656' (engl.) gemessenen Dorfe Vilensi auf 5500' — darf es uns nicht wundern, besonders bei den hier von Osten anprallenden indischen Regenmonsunen, hier einen bedeutenden Ackerbau zu finden, der wohl grösstentheils arabischen Ursprungs ist. Alteinheimisch ist bekanntlich die Cultur des Kaffees und des Kats (*Catha edulis*), die von hier nach Arabien übergang, ebenso dürfte die Durra, das Hauptgetreide Afrikas, älter sein; aber Zucker, Orangen, Bauanen, Safflor, selbst Trauben und Datteln — die hier wie unter den Tropen keine Früchte bringen, sind entschieden eingeführt.

Bedeutender noch ist die hiesige Industrie, d. h. relativ für Ostafrika, so wie der Handel. Die hiesigen Toben — das sind baumwollene, mit Indigo gefärbte Oberkleider — werden so geschätzt, dass man auf der ostafrikanischen Küste eine für ein passendes Geschenk für einen Häuptling erachtet; auch die übrigen Requisite der hiesigen, ziemlich abyssinischen Kleidung werden hier verfertigt z. B. Turbane, Sandalen.

Hurrur dient als Entrepot für das innere Ostafrika. Die Gallas bringen Sklaven, Elfenbein (ein Monopol des Emirs), Kaffee, in Hurrur trinkt man nur einen Abguss der Kaffeeblätter, so wie in Jemen den Absud der fleischigen Bohnenhülle, ferner Tabak, Gummi, Honig, Ghi und Fett. Aus Hurrur werden Toben, Dura, Weizen (für die Somaulis der Küste), Safflor, Maulesel u. s. w. ausgeführt. Jährlich im Februar und Jänner gehen Caravanen nach Berbera, die oft 3000 Seelen stark sind, wie denn die des J. 1855 allein 500 Sklaven brachte. Diese nehmen hiefür Surattabak, indische und amerikanische Cottone, deutsche Messerwaaren, Perlen, Birminghamer Spielwaaren, Datteln, Reis, Zucker, Papier, Seide, Kupfer und andere Waaren. Deshalb geht das Sprichwort: Wer Berbera hat, hält den Bart von Berbera in der Hand. Von der Billigkeit in Hurrur mag dies einen Begriff geben, dass 120 junge oder 66 ausgewachsene Hühner um einen Thaler zu haben sind, woran auch der Kapitalsmangel schuld sein mag, da selbst die Kaufleute meistens 200 fl. CM. höchstens 500 fl. CM. Betriebscapital haben. Doch sollen die hiesigen Kaufleute durch das Land goldgrabender Neger quer durch Afrika nach Guinea reisen, und Pilger von dort über Hurrur nach Mekka wallfahrten. Burton

wurde gesagt, der Nil, der Huwasch und der Haines entsprängen in demselben Waldgebirg am Ostrande Hochafrikas (was viele Wahrscheinlichkeit für sich hat).

Die Reise Burt on's war so leicht vor sich gegangen, dass er, von Hurrur nach Berbera zurückgekehrt, alsbald am 5. Februar 1855 nach Aden ging, um eine neue Expedition in den Süden vom Somaulilande, „Ogadayn“ genannt, auszurüsten, die auch aus den eingangserwähnten 4 Officieren und 38 Dienern, meist Somaulis von der Adenschen Polizei bestand, und am 7. April 1855 in Berbera landete.

Wir müssen die Geduld des Lesers noch für einige Worte beanspruchen, um ihm zu sagen, was Berbera sei: der bereits im 16. Jahrhundert durch Barthema bekannt gewordene grosse Messort Afrikas, der arabisch „die Mutter der Armen“ genannt wird. Lieutenant Cruttenden gab hievon im J. 1848 die noch bis heute wahre Schilderung: Vom October bis April jedes Jahres (zur Marktzeit) ist Berbera ein Babel, wo 20000 Menschen ohne Gesetz und Obrigkeit durch Handelsgewohnheit geleakt werden, wo Kameel-Karavanen von Efat, Hurrur, Guradue, Ogadayn mit den Schiffern von Bassora, Moskat, Bunderabbas, Banianen von Bombay, Amerikanern und arabischen Sklavenhändlern zusammenkommen. Eine Woche jedoch nach der Marktzeit ist Berbera eine Wüste, nur bewohnt von Raubvögeln und Löwen, wo ich drei Strausse auf dem Markte, resp. den Resten der Hütten spazieren sah. Seit 1847 hatte der Handel durch innere Kämpfe der Somaulis gelitten, doch schätzte Lieutenant Herne den Umlauf noch immer auf 100000 fl. C. M. und den Zoll auf etwa 4000 fl. C. M. Jeder Kaufmann muss hier einen Somauli als seinen Patron sich erkaufen, weshalb z. B. die Banianer (indischen Kaufleute) die Milchkühe der Somaulis heissen. Die Ursache alles dieses liegt in dem Hafen, einem $\frac{3}{4}$ Meile breiten und 6—15 Faden tiefen Meerbusen, der für den besten der Gegend gilt, die mehrere kleine, gleichfalls fast unbekannte Häfen, Aynterab, Buthar, Siryneo zählt.

Am 15. April 1855 war Berbera von allen Leuten verlassen; am 19. April in der Nacht überfielen einige hundert Somaulis die Expedition, in der Unordnung und Feigheit einrissen. Lieutenant Stroyan fiel im Kampfe mit ihnen, Lieutenant Spöcke wurde verwundet, die übrigen zerstreut und nachdem die Somaulis Tabak, Kleider und Waffen geraubt, zogen sie ab, da ein Schiff nahte, das die überlebenden Europäer nach Aden brachte. Sogleich wurden von dort alle Somaulis ausgewiesen, und zwei Schiffe „Masi“ und „Elphinstone“ blokiren nun die Küste, so dass die Somaulis bereits 30.000 fl. C. M. Entschädigung anbieten, und behaupten die Schuldigen bestraft zu haben. Die Nützlichkeit solcher Massregeln zeigt, dass als im Jahre 1852 ein Schiff Mary Anne von Mauritius hier scheiterte und geplündert ward, die

die Somaulis nach Sjähriger Blokade in Terminen 60000 fl. CM. Entschädigung zahlten, und später scheiternde europäische Schiffe in Ruhe liessen, ja unterstützten.

Bei dem Raume einer Anzeige können wir uns nicht über die Anhänge der Schrift verbreiten, die nach guter englischer Sitte viel Richtiges enthalten, namentlich die Notiz über die Huriri-Sprache, das meteorologische Tagebuch der Expedition, Lieutenant Speke's Excursion in dem östlichen Theile des Somaulilandes (welches dem westlichen ziemlich gleichartig, ist) und anderes mehr. Aber zwei Notizen mitzutheilen, möge uns zum Schlusse vergönnt werden.

Lieutenant Burton fordert die englische Regierung auf, von Berbera Besitz zu nehmen, und macht bei dieser Gelegenheit seltene Eröffnungen über Aden. Wohl ist es bekannt, dass dieses „Grab Kains“ (nach der arabischen Tradition ist Kain unter dem Džebel Šamšan begraben) ein öder vulkanischer Felsen sei; — Burton erwähnt aber, dass derselbe von den Arabern so streng blokirt werde, dass die abgesperrte Garnison Skorbut und andere Krankheiten erhält, dass das Klima und der Mangel an Wasser und Vegetation nicht einmal von Indien importirte Spatzen und Krähen fortkommen lässt, dass alle Hoffnung auf einen Handel zwischen Aden und den umliegenden Küsten eitel sei etc.

Die zweite Notiz betrifft die in unsern Tagen so wichtig und nützlich gewordenen Meeresaufnahmen, wodurch früher England und Russland, weniger Frankreich, jetzt meist Amerika sich Verdienste um die gesammte Welt erwarben. Dem grossen Publicum sind die Resultate dieser Arbeiten noch nicht einleuchtend; wie man ersehen konnte, als die österreichische Regierung eine Aufnahme des adriatischen Meeres anordnete, ohne dass diese höchst wohlthätige Massregel irgendwie bemerkt worden wäre, da doch z. B. im Istrischen Meere Schiffbrüche jährlich eine bedeutende Summe von Werthen vernichten. Lieutenant Burton erwähnt, dass Lieutenant Carless im Jahre 1838 die Ostküste Afrikas nautisch aufgenommen; diese Karte blieb aber 5 Jahre im Archiv der Marine liegen, ehe sie publicirt wurde. Unterdessen scheiterte an dieser Küste die Dampffregatte „Memnon“, ein Verlust einer halben Million Gulden. Die kriegsgerichtliche Untersuchung ergab als die Ursache, dass das Schiff nur eine alte Karte besass, die das Land um 20 Meilen westlicher zeichnete, als es wirklich war.

Durch die von Maury publicirten amerikanischen Seekarten ist z. B. die Fahrt von London nach dem Aequator um 10 Tage, nach Californien um 50 Tage, nach Australien um 27 Tage kürzer geworden.

Die Zeitung „Hunt's Merchant's Magazine“ (Mai 1854) berechnete diese Ersparniss für Amerika auf jährlich 5 Millionen CM. Der Präsident der Bir-

tish Association, Carl von Harrowby behauptete im Jahre 1854, eine vollständige Aufnahme aller Meere der Welt müsse dem Handel jährlich 20 Millionen CM. ersparen.

Zur Trilobitenkunde.

Von Med. Dr. *Wilh. Rud. Weitenweber.*

Das Studium der Paläozoologie, eines der jüngsten Zweige der Naturwissenschaft, hat erst in unseren Tagen einen früher kaum geahnten Aufschwung genommen, indem es sich mit dem schönsten Erfolge nicht nur über ganz Europa, sondern auch in mehreren civilisirten Bezirken der anderen Welttheile verbreitet hat. Doch sind — wie von den Fachmännern wohl allgemein anerkannt wird — insbesondere was die Kunde von den fossilen Thieren im Uebergangsgebirge, das wir hier ausschliesslich ins Auge fassen wollen, betrifft, von unserem eigenen Vaterlande Böhmen aus mehrere wichtige Beiträge, namentlich durch die Hrn. Barrande, Corda und Hawle, Zippe, Reuss u. A. ausgegangen, indem Mittelböhmen insbesondere hinsichtlich des silurischen Terrains hiezu aus der Familie der Trilobiten, einer erloschenen Gruppe der Crustaceen — den interessantesten und reichhaltigsten Stoff darbot und noch jetzt als Ergebniss mehrseitiger eifriger Forschungen und Nachgrabung darbietet. *)

Es gehört unter die erfreulichen Ergebnisse der heutigen Wissenschaft, dass seit dem Erscheinen des vortrefflichen grossen Werkes unseres berühmten Paläontologen J. Barrande über das Silurische System von Mittelböh-

*) So habe auch ich kürzlich Anlass genommen, als ein freilich nur unbedeutendes Schärfllein zur Trilobitenkunde ein übersichtliches Verzeichniss jener böhmischen Trilobiten zu veröffentlichen, welche sich in der, ihrer Reichhaltigkeit wegen sehr sehenswerthen Sammlung des Herrn Landesprälaten Dr. Hier. Joseph Zeidler vorfinden (s. vorlieg. Zeitschrift 1857 Jan. und Febr.). Der Zweck dieses meines ebenerwähnten anspruchlosen Aufsatzes wurde insofern erreicht, als das Interesse der Männer vom Fache, selbst in weiterer Entfernung, auf diesen Gegenstand in noch höherem Masse erregt ward. Seitdem hat nicht nur die genannte Sammlung mehrere sehr schätzbare Aquisitionen gemacht; sondern es gereicht uns zum Vergnügen, auch noch von einer auf Grundlage 18jähriger still zurückgezogenen Sammelus, eben auch erst neuerlich in grossem Massstabe in Prag erstandenen schönen Trilobiten-Sammlung Kunde geben zu können. Es ist dies jene des sich für die Naturwissenschaften eifrig interessirenden Herrn Brautereibesizers Johann Schary (wohnhaft Neustadt Carlsplatz Nro. 316), auf welche wir die Freunde unseres Gegenstandes hiermit ebenfalls aufmerksam gemacht haben wollen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Palacky Jan Kritel Kaspar

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Mittheilungen - Die neuen Entdeckungen in Afrika 173-177](#)